



Poller-Koller

fj. Poller erfreuen den Seemann, wenn er mit seinem Schiff anlegen will. Anders der Kraftfahrer, dem ist das Gußeisen nur im Weg. Kein Halten gibt's da mehr, kein Blick auf den Stadtplan, kein Fragen nach der nächsten Straße, kein schneller Sprung zur Apotheke. Ab- und Zupollern ist zum deutschen High-Tech-Sport geworden, ein Schlager, exportfähig wie unsere wunderbare Mülltonnen-Vermehrung. Man muß sich diese Pollelei einmal ansehen: Mit einem benzinmotorgetriebenen Spaten wird das Pflaster gelöst, mit einer langen Schaufelzange dann das Loch manuell tiefer gegraben, gelegentlich mit einer stiellosen Spitzhacke am Rohr nachgestoßen, bis daß der Poller paßt. Weiß der Staat eigentlich, wie weit er sich von seinen Bürgern entfernt, wenn er sie immer nur schikaniert? Und wenn er ihnen im Verkehr alles und jedes peinlich genau vorschreibt, auf freier Strecke, bei Fahrbahnschäden, bei Regen, zwischen Ortsschildern, in Wohngebieten, für Abbieger (Achtung Fußgänger), für Fußgänger (Unterführung benutzen), sogar für Hirsche (Wildwechsel beachten) – oder ist das für Jäger? Dabei ist man angeblich mit achtzehn vollmündig. Hinzu kommt die offensichtliche öffentliche Verschwendung im Um- und Wiederaufbau der Straßen, mit und ohne Trockenblumen, Kopfsteinen, Kreis- und Stoppverkehr, samt täglich wechselnder Kriegsbemalung, weiß-gelb bis zum blauen Radler in Asphalt. Dazu noch die Kriminalisierung erfahrener Vielfahrer, damit Geld in die Kasse kommt. Und schließlich Staatsdiener im Blaulichtkonvoi, sich „souverän“ über alle ihre Regeln hinwegsetzend. Staat, du verdirbst dir's mit den deinen, mehr als du ahnst.